

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckort: Dresden
Verleger: Carl Neubauer
Redaktion: Dresden, K. L. Kattentrost 24/25

Druck: Carl Neubauer
Verleger: Carl Neubauer
Redaktion: Dresden, K. L. Kattentrost 24/25

Druck: Carl Neubauer
Verleger: Carl Neubauer
Redaktion: Dresden, K. L. Kattentrost 24/25

Das Agrarprogramm der Reichsregierung

Münchener Rede des Reichsernährungsministers

München, 26. Sept. In der Hauptversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins in Bayern konnte der Präsident Geheimrat Wittermeier neben dem Reichsernährungsminister Freiherrn v. Braun zahlreiche bekannte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens begrüßen. Der bairische Innenminister Dr. Stübel begrüßte den Reichsernährungsminister im Namen der bairischen Staatsregierung aufs wärmste und dankte ihm dafür, daß er nach München gekommen sei, um das Agrarprogramm der Reichsregierung darzulegen. Hierauf nahm förmlich begrüßt der Reichsernährungsminister Febr. von Braun das Wort zu seiner Rede, wobei er zunächst herzliche Grüße vom Reichsanwalt und der Reichsregierung übermittelte und zugleich die besten Wünsche für den Wiederaufstieg der bairischen Landwirtschaft aussprach. Dann führte er etwa folgendes aus: Das Agrarprogramm der Reichsregierung enthält nur wenige Maßnahmen, die die Landwirtschaft unmittelbar betreffen. Es soll der industriellen Arbeitslosigkeit wehren. Die Landwirtschaft weiß, daß das Arbeitslosenproblem die Landwirtschaft in eminentester Weise auch ein agrarisches Problem ist. Es ist leicht zahlenmäßig nachzuweisen, wie stark der Konsum an Milch, Butter und Käse, an Obst und Gemüse infolge der mangelnden Kaufkraft zurückgegangen ist. Inwieweit darf man die Wirkungen des Agrarprogramms auf die Landwirtschaft nicht unterschätzen, aber

Landwirtschaft gefordert ist. Die Reichsregierung glaubt jedoch, eine Handelspolitik damit einzuleiten, die bei aller Rücksicht auf die Arbeitslosenfrage in der Exportindustrie auch der deutschen Landwirtschaft wieder ihren Platz an der Sonne verschafft. Anfänge sind mit der

Rückbildung des schwedischen und des südlawischen Handelsvertrages

bereits gemacht. Die Reichsregierung ist sich darüber klar, daß mancher ausländische Produzent dieser Beschränkung der Einfuhr nach Deutschland mit ganz ungemessenen Wünschen der Ablehnung gegenübersteht. Es geht aber nicht

an, daß zum Beispiel deutsches Gemüse — wie das in zahlreichen Fällen vorgekommen ist — von unseren Gemüsebauern auf den Komposthaufen geworfen werden mußte, weil Auslandsware den Markt derart überflutete, daß die Produkte unverkäuflich blieben. Es geht nicht an, daß die Einfuhr Tausender von Kindern jede Aussicht unmöglich macht.

Im Lande mit der größten Weinbaufläche noch ein spezielles Wort zum Weinbau: Seine Lage ist infolge der gesunkenen Kaufkraft der Bevölkerung verarmt. Auch eine Kontingentierung hätte derzeit nicht geholfen. Die Reichsregierung will aber dem Winzerstand durch eine großzügige Erntefinanzierung und eine den Belangen des Weinbauers Rechnung tragende Regulierung der alten vom Reich gegebenen Winzerkredite helfen.

Die unerträgliche Zinslast wird gesenkt

Von der Seite der Preise allein ist der Landwirtschaft jedoch nicht zu helfen. Vor allem sind es die Zinsen, die dem Landwirt ein nicht mehr tragbares Joch auferlegen. Zwar ist die Schuldenlast der Landwirtschaft im Jahre 1932 etwa sechs Milliarden geringer als 1913. Um so schwerer wiegt es demgegenüber, daß die Zinslast im letzten Jahr allein um rund 200 Millionen Reichsmark höher gewesen ist, als vor dem Kriege. Außerdem hat allein das Fallen der Preise für tierische Erzeugnisse bewirkt, daß die Zinslast noch im Jahre 1932/33 nur 6,33 Prozent der Verkaufserlöse des Landwirts, im Jahre 1931/32 dagegen 13,10 Prozent in Anspruch nahm. Die Zinslast, die früher mit einem Schwein bezahlt werden konnte, bedarf jetzt deren zwei.

lichen Betriebes, bei dem Rücksicht auf einen Vergleichsbezug, beim Amtsgericht ein Vermittlungsverfahren eröffnet wird, in dem eine geeignete Vermittlungsperson einen Schuldenausgleich herbeizuführen sucht. Während der auf drei Monate beschränkten Dauer des Verfahrens soll der Schuldner vor Juristen auf sein Grundstück in bestimmtem Umfang gepfändet werden.

Der Schuldentilgungsplan kann mit einer Zweidrittelmehrheit der ungesicherten Gläubiger mit bindender Wirkung auch gegen eine widersprechende Minderheit zur Annahme gelangen.

Hypothekengläubiger, deren Forderungen außerhalb der Grenzen liegen, innerhalb deren auf Realisierung noch gerechnet werden kann, werden dabei als ungesicherte Gläubiger behandelt.

Der außerordentliche Tiefstand der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse, Holz und andere landwirtschaftliche Erzeugnisse macht es Betrieben in besonderen Notfällen nicht möglich, auch nur die laufenden Annuitäten der ersten Hypothek zu begleichen. Um in solchen Fällen eine Zwangsversteigerung zu vermeiden, ist in der Notverordnung vorgeschrieben, daß für diese Betriebe die einwillige Einstellung der Zwangsversteigerung auch dann vorgenommen werden kann, wenn die Nichterfüllung der Verbindlichkeiten auf außerordentliche

Verluste der Betriebserträge durch Unwetter oder Viehsterben zurückzuführen ist, oder darin ihren Grund hat, daß die Preise der Produkte hinter den Stand der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse seit Ende 1930 außerordentlich zurückgegangen sind. Unter den gleichen Voraussetzungen sollen die Pächter gegen eine Kündigung des Verpächters das Pachterdarlehen samt Zinsen zurückzahlen können. Endlich ist der für Mißgeldforderungen bis zur diesjährigen Ernte gegebene Vollstreckungsschutz bis zur nächsten Ernte verlängert worden.

Die darzulegenden Maßnahmen hat die Staatsregierung nach genauer Abwägung und in voller Klarheit darüber beschloßen, daß es keine Regelung gibt, die alle Wünsche vollständig erfüllt. Sie versteht auch die zahllosen Einwände, die gemacht werden können, und weiß, daß diese Maßnahmen nur ein Anfang sind,

Verluste der Betriebserträge durch Unwetter oder Viehsterben

zurückzuführen ist, oder darin ihren Grund hat, daß die Preise der Produkte hinter den Stand der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse seit Ende 1930 außerordentlich zurückgegangen sind. Unter den gleichen Voraussetzungen sollen die Pächter gegen eine Kündigung des Verpächters das Pachterdarlehen samt Zinsen zurückzahlen können. Endlich ist der für Mißgeldforderungen bis zur diesjährigen Ernte gegebene Vollstreckungsschutz bis zur nächsten Ernte verlängert worden.

Die darzulegenden Maßnahmen hat die Staatsregierung nach genauer Abwägung und in voller Klarheit darüber beschloßen, daß es keine Regelung gibt, die alle Wünsche vollständig erfüllt. Sie versteht auch die zahllosen Einwände, die gemacht werden können, und weiß, daß diese Maßnahmen nur ein Anfang sind,

und daß ihr weitere große Aufgaben auf dem Gebiete der Sicherstellung ausreichender Nahrung für unsere künftige Bevölkerung bevorstehen. Insbesondere kennt die Reichsregierung ihre Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß die Arbeitslosen im Winter nicht zu hungern brauchen. So wird die fleischverbilligungsaktion wieder in Gang gesetzt werden.

Die Reichsregierung hofft, den Beweis erbracht zu haben, daß sie zwar die friedliche Zusammenarbeit mit den Völkern erzieht, ihr sogar schwere Opfer bringt, daß sie aber nicht erweilt ist, das deutsche Volk in einen kosmopolitischen Urdreiß zu verwandeln, der jede nationale Kraft und jedes herzliche „An-sich-selbst-Glauben“ des Volkes erfüllt.

Ein ergänzendes Exposé Brauns

In einem ergänzenden Exposé erklärt der Reichsarbeitsminister: Die Kontingentsfrage sollen zunächst nur bis zum 31. Dezember 1932 gelten.

Es ist nicht beabsichtigt, eine starre Einfuhrkontingentierung für das gesamte Jahr und gleichmäßig für alle Waren vorzunehmen.

Vielmehr soll sie nur für bestimmte Perioden erfolgen, damit durch die Auswahl der zu kontingentierenden Waren die Höhe der Kontingentsfrage innerhalb der einzelnen Kontingentsperioden elastisch den jeweiligen Bedürfnissen der Erzeugung und des Verbrauchs Rechnung getragen werden könne.

Die vorgesehene Einfuhrkontingentierung läßt vor, daß jede einzelne Firma einen festgelegten Quotenanteil derjenigen Menge der gleichen Ware einbringen darf, die sie in der entsprechenden Zeit des vergangenen Jahres importiert hat. Jede Firma, die das Recht der Einfuhr erlangt hat, muß sich an das zutreffende Hauptkontingent halten.

Durch diese Regelung wird jede Willkür im Einzelfall ausgeschlossen. Dem Handel bleibt es überlassen, was

allein mit der Erhöhung der Kaufkraft des Städtlers ist die Not der Bauern nicht zu bannen.

Unter der Fron untragbarer Zinsen und dem Druck von Schleuderpfeilen der Weltwirtschaft überflutenden landwirtschaftlichen Erzeugnisse des Weltmarktes kann der Bauernstand auf die Dauer die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes nicht gewährleisten. Das Absinken unserer Veredelungsindustrie ist nicht zuletzt eine Folge der einseitigen Förderung der Exportindustrie bedachten Handelspolitik der Inflationszeit, die zur Steigerung der deutschen Ausfuhr Zweckmäßigkeiten anderer Länder auf industriellem Gebiete durch zahlreiche Verabredungen landwirtschaftlicher Zölle erreichte. Nach einigen Jahren schwerer Verluste durch völligen Preisverfall des Getreides auf dem Weltmarkt und nach Beseitigung der Getreidezölle bindungen konnte Deutschland nunmehr im Gegenlatz zu früher in der Brotgetreideversorgung den Eigenbedarf selbst decken und gewann auch in der Futtergetreideversorgung ein früher nicht für möglich gehaltenes Maß von Unabhängigkeit. Die deutsche Landwirtschaft hat den Beweis erbracht, daß sie, geschützt gegen ausländische Lieferungen, die Nahrungsmittelversorgung aus eigener Scholle sicherstellen kann. Leider hat man die gleichen Maßnahmen wie bei Getreide nicht auch bei der Veredelungsindustrie, insbesondere bei Fleisch und Viehprodukten, bei Gemüse, Obst getroffen. Dieser

Niedergang unserer Veredelungsindustrie

wiegt um so schwerer, als in Deutschland die Verkaufserlöse für Fleisch und Viehprodukte allein etwa das 3fache der Verkaufserlöse von Getreide und Kartoffeln zusammen ausmachen. Der Landwirtschaft kann daher mit einer vernünftigen Gestaltung der Getreide- und Kartoffelpreise allein nicht geholfen werden. Wir stehen in kommenden Jahren bei einer mittelmäßigen Ernte bereits vor der Gefahr, daß wir eine Lebensmittelnot erleben, die es nur mit erheblichen Reichszuschüssen möglich macht, die Welttreibpreise auf auskömmlichem Niveau zu halten. Das würde zum Zusammenbruch auch dieses Zweiges der Landwirtschaft führen. Ich schäme die Bedeutung des Exportes für weite Kreise unserer Industrie und damit auch für die Hebung der Arbeitslosigkeit sehr hoch ein.

Ich wünsche dringend, daß der Export sich steigern möge. Aber diese Rechnung allein auf Kosten der Landwirtschaft aufzustellen, wäre mit den Gefahren des Weltkrisis auf dem Boden des Vergleiches, der in diesem Falle wahrheitsgemäß das andere Ufer nicht erreichen würde.

Die Reichsregierung ist sich dieser Gefahren bewußt. Sie ist daher entschlossen, zum Schutze einheimischer Produktion die Einfuhr folgender landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu kontingentieren:

- verschiedene Sorten Kohl, Tomaten, Zwiebeln, Schnittblumen, Tafeltrauben, die wichtigsten Sorten Obst, Nadelholz, Papierholz, Schlachtrinder, Speck und Schmalz, Butter (vorbehaltlich der besonderen Verhandlungen mit einzelnen Ländern), Käse, Karpfen, Erbsen, Reisabfälle.

Die Reichsregierung hat für diese Erzeugnisse bereits bestimmte Kontingentsfrage festgelegt. Vor deren Veröffentlichung ist sie mit Rücksicht auf die handelspolitische Lage mit den beteiligten Ländern in Verbindung getreten. Die Entscheidung ist in kürzester Zeit zu erwarten. Sodann wird die Reichsregierung unverzüglich die durch die außerordentlichen Notstände unauflösbar gewordenen Anordnungen treffen.

Die mitgeteilte Liste stellt keine lädenlose Kontingentierung dar, wie sie von manchen Seiten der

Die von den Landwirten für langfristige Hypotheken in den nächsten beiden Jahren zu tragende Zinslast wird um 2 v. H., jedoch nicht unter 4 v. H., — auf das Jahr berechnet — erleichtert.

Der Landwirt hat diese zwei mal zwei, also insgesamt 4 v. H., die er in den beiden nächsten Jahren nicht zu zahlen braucht, bei den Tilgungshypotheken erst am Schluß der Tilgungsperiode zu entrichten, ohne daß Zins und Zinseszins dafür berechnet wird. Auch bei Hypotheken, die keiner Tilgung unterliegen, soll der fortfallende Zinsanteil von 4 v. H. bei der Rückzahlung des Darlehens befreit werden, jedoch in voller Höhe nur dann, wenn die Rückzahlung nach etwa acht Jahren erfolgt. Bei früherer Rückzahlung des Hypothekendarlehens ermäßigt sich der nachträglich zu entrichtende Zinsbetrag nach einer vorgeschriebenen Staffelung. Bei einer Rückzahlung im Jahre 1937 würden hiernach statt vier Prozent nur ein Prozent, bei einer Rückzahlung 1938 gar nichts über das Kapital hinaus zurückzahlen sein.

Die Zinsen für die Pfandbriefe erfahren durch Absenkung des Zinses der landwirtschaftlichen Hypotheken keine Kürzung, denn das Reich wird denjenigen Zinskonten, bei denen die landwirtschaftlichen Hypotheken mehr als 10 Prozent ihrer Deckungsmasse bilden, Gelegenheit geben, den durch die Zinsfürzung eintretenden Anfall an Zinsleistungen zu finanzieren.

Die Zinsenkung erfolgt auch beim Personal-Kredit. Sie ist durch die soeben erfolgte Senkung des Reichsbankdiskontsatzes von 6 auf 4 Prozent in die Wege geleitet. Zusätzlich zu dieser Senkung der Zinslast im landwirtschaftlichen Personal-Kredit wird eine umfassende Reorganisation der Kreditverhältnisse im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen dahin wirken, daß die überhöhten Zinsausfälle, die bei der Kreditverwertung der landwirtschaftlichen Genossenschaften erhoben werden, zum Abbau gelangen. Die Regierung hat deshalb beschloßen, sich an der Vereinigung des Abschreibungsbedarfs bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften ausschlaggebend zu beteiligen. Sie hofft dadurch die Zinsen, die der letzte Kreditnehmer zu zahlen hat, auf ein angemessenes Maß zu senken. Hierzu haben die Genossenschaften im Unter- und Mittelbau durch erhebliche Minderungen der von ihnen bisher erhobenen Zinsspanne beizutragen. Die Hilfe wird über die preussische Zentralgenossenschaftskasse geleistet werden, deren Reorganisation hiermit Hand in Hand gehen wird. Die Verhandlungen darüber sind mit der preussischen Staatsregierung eingeleitet.

Weiter hat der Reichspräsident einem Vorschlag der Reichsregierung zugestimmt, der eine besondere Vergleichsordnung und

einen härteren Vollstreckungsschutz

für Pächter und auch für Pächter landwirtschaftlicher Grundstücke vorsieht. Zur erleichterten Durchführung eines derartigen, die Fortführung des landwirtschaftlichen Betriebes sichernden Vergleichs bietet die Notverordnung den Weg; es ist vorgesehene, daß für den Inhaber eines landwirtschaft-

Der er seine Ware beziehen will, die Konkurrenzfähigkeit für einzelne Länder untereinander bleibt gewahrt. Nach einer ausführlichen Behandlung der Einzelheiten der verschiedenen Warenkategorien gelangt das Exposé zu dem Ergebnis, daß Deutschland ohne weiteres in der Lage ist, die Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch durchzuführen. Voraussetzung hierfür aber ist die Rentabilität der Viehwirtschaft.

Einseitigkeit der Butter

Bei es erforderlich, durch Regelung der Einfuhr den deutschen Markt vor Erhöhungen zu bewahren und ihn vor den für Erzeuger und Verbraucher gleich unangenehmen starken Schwankungen des Weltmarktes zu schützen. Für den Käsemarkt gilt das gleiche. Der deutsche Gartenbau ist in der Lage, den heimischen Bedarf zu bestimmten Jahreszeiten ganz, in anderen weit stärker als bisher zu decken. Neben der Kontingenterung gartenbaulicher Erzeugnisse, die auch in Deutschland produziert werden können, soll

auch die Einfuhr von Bananen kontingentiert

werden, um für deutsches Obst bessere Abnahmeverhältnisse zu erzielen. Der erbenbauenden Landwirtschaft wird es in absehbarer Zeit möglich sein, den Bedarf Deutschlands aus eigener Erzeugung zu decken, vorausgesetzt, daß die Preise den Anbau lohnend machen. Im Interesse der deutschen Futtergetreidepolitik ist es notwendig, dafür zu sorgen, daß die Einfuhr von Getreideabfällen nicht weiter zunimmt. In Bezug auf die Holzwirtschaft erklärt das Exposé, daß für Schnittholz und Papierholz Einfuhrkontingentierungen vorzuziehen sind, während für Brennholz eine Renormierung der Zölle erfolgen wird. Die besonders schwierig liegenden Verhältnisse in der Karpaten-

acht, die durch Vereinbarungen mit den ausländischen Karpatenlieferanten nicht haben bezogen werden können, liegen sich nur durch eine Einfuhrkontingentierung für Karpaten beseitigen.

Zur Beschleunigung des Inkrafttretens der Einfuhrkontingentierung hat sich die Reichsregierung bereits telegraphisch mit den fremden Regierungen in Verbindung gesetzt, denen vor dem Inkrafttreten noch mündliche Erklärungen gegeben werden sollen.

Es handelt sich dabei im wesentlichen um Italien, Frankreich, Belgien und Holland. Es wird damit gerechnet, daß die Kontingentierung schon in etwa vierzehn Tagen in Kraft treten kann.

In den Einzelheiten der vom Reichernährungsminister mitgeteilten Kontingentier, deren Prozenthöhe sich etwa im Rahmen der ursprünglichen Vorlage bewegen, wird erklärt, daß alle wesentlichen Positionen erfüllt sind, lediglich auf Häute und Felle ist verzichtet worden.

Die Bindentung für langfristige Kredite um 2 v. H. trägt einen vorläufigen Charakter.

Es kann als Auffassung der Reichsregierung gelten, daß auch nach Ablauf der zwei Stundungsabrede eine Wiedererhöhung der Zinsen nicht in Betracht kommt. In der Zwischenzeit werden die erforderlichen Regelungen getroffen werden müssen, zu denen u. a. die

Neueinführung des Wasserparagrafen

mit Festsetzung des höchstzulässigen Zinsfußes gehören dürfte.

Die 13. Völkerbundsversammlung eröffnet

Genf, 26. Sept. Die 13. ordentliche Vollversammlung des Völkerbundes ist am Montag durch den amtierenden Vizepräsidenten, den türkischen Ministerpräsidenten de Valera, eröffnet worden. 51 Völkerbundsmächte sind vertreten, darunter zum ersten Male die Türkei und Mexiko. Die deutschen Vertreter, der Reichsaußenminister, der Gesandte von Polen und Ministerialdirektor Gaud, sitzen auf der ersten Reihe, unmittelbar vor dem Präsidenten. England wird durch seinen Außenminister, Sir John Simon, Frankreich durch Kriegsminister Paul Doumer vertreten, da Derriot erst im Laufe des Nachmittags in Genf eintrifft. Die Diplomaten- und die Pressekorps sind überfüllt.

Der Präsident de Valera

hielt die Eröffnungsrede. In seinem Rückblick auf die Arbeiten des Völkerbundes beschränkte er sich auf eine Hervorhebung der wesentlichen Ereignisse des vergangenen Jahres. Er betonte mit aller Entschiedenheit, daß die bisherigen Ergebnisse der Abrüstungskonferenz weit hinter den Erwartungen der Völker zurückgeblieben seien. Die Konferenz von Lausanne habe den Gedanken verstärkt, daß eine sofortige internationale Aktion auf wirtschaftlichem und finanziellen Gebiete notwendig

sei. Das kommende Jahr, das die Weltwirtschaftskonferenz und die Fortsetzung der Abrüstungskonferenz bringe, werde einer der wichtigsten Zeitabschnitte in der Geschichte des Völkerbundes sein. Ganz kurz ging de Valera auf den deutsch-japanischen Konflikt ein. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Völkerbundspakt ein fester Vertrag sei, dessen Verpflichtungen sich kein Staat entsagen darf. Das Vertragswerk könne nur vermieden werden, wenn die nationalen Rechte geschützt werden, was nur durch eine vorbehaltlose Anerkennung der Grundzüge des Völkerbundspaktes zu verwirklichen ist.

Die Erfüllung des Völkerbundes sei bedroht, wenn die Abkündigungen nicht sorgfältig herabgesetzt werden. Der Erfolg der Abrüstungskonferenz sei insoweit von allergrößter Bedeutung für den Völkerbund.

Sehr entschieden setzte sich dann de Valera für einen Erfolg der kommenden Weltwirtschaftskonferenz ein. Es sei kein Zweifel, daß die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, unter denen die Welt leidet, nur behoben werden könnten, wenn der entschlossene Wille aller dazu vorhanden

sei. Die Rede des Präsidenten wurde mit Beifall aufgenommen.

Zum Präsidenten der diesjährigen Bunderversammlung wurde der belandische Griechenland in Paris, Politis, mit 41 von 50 abgegebenen Stimmen gewählt. Dann nahm die Versammlung die Verteilung des Arbeitsstoffes auf die verschiedenen Kommissionen der Bunderversammlung vor. Im Gegensatz zu früher, wurde diesmal von der Konstituierung der Abrüstungskommission abgesehen. Die deutsche Delegation hat den Antrag eingebracht, daß wie im vorigen Jahre auch jetzt wieder in der politischen Kommission die in derberthetfrage behandelt wird.

Gandhi erfolgreich

Die britische Regierung stimmt dem Abkommen zwischen Indien und Vindus zu. Simla (Indien), 26. Sept. Im indischen Parlament wurde heute mitgeteilt, daß die britische Regierung dem Abkommen zwischen Vindus und Vindus bezüglich der Gemeindefürsorge zustimmt hat.

In Ergänzung dazu kommt die lakonische Nachricht aus Bombay, daß Gandhi den Hungerstreik aufgegeben habe.

Die Wahlen in Griechenland

Athen, 26. Sept. Die bis 2 Uhr früh bekanntgewordenen Wahlergebnisse scheinen zu befehlen, daß die liberale Partei, deren Chef Venizelos ist, als stärkste Partei aus den Wahlen hervorgegangen ist, während die Volkspartei mit ihrem Führer Tzaldaris an zweiter Stelle folgt. Die anderen Parteien haben nur eine geringe Zahl von Sitzen erhalten. Die Kommunisten, die in der alten Kammer nicht vertreten waren, dürften einige Sitze errungen haben. Die neue Agrarpartei eroberte gleichfalls einige Sitze.

Gefährlicher Brand in Dessau

Dessau, 26. Sept. Die Chemische Fabrik G. m. b. H. Dessau wurde von einem gefährlichen Großfeuer heimgesucht. Der Brand entstand im Lagerraum, wo zunächst 45 Tonnen Teer und Wachs unter gewaltiger Rauch- und Hitzeentwicklung in Flammen aufgingen. Das Feuer griff auf die anliegenden Gebäude über, wo es reiche Rohmaterialien land, und drohte schließlich, auf den Dekkulationsraum überzugreifen, in dem 10 000 Liter Benzin lagerten. Der Feuerwehrgelung gelang es jedoch, die ungeheure Gefahr, die für den ganzen Stadtteil bestand, zu bannen und das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Kunst und Wissenschaft

Neuinszenierung des „Rosenkavaliers“ in Berlin

Es ist durchaus nicht ersichtlich, warum die Staatsoper unter den Händen des „Rosenkavaliers“ von Richard Strauß eine neue Ausstattung zuteil werden ließ. Die altgewohnte war noch keineswegs abgenutzt und die des zweiten Aktes so prägnant und geschmackvoll, daß sie nicht so ohne weiteres zu überbieten war. Die neue von Rodus Giese befandete zwar auch Geschmack und Sinn für eine geschickte Bühnenaufstellung, aber an die Inszenierung reichte sie nicht heran. Das feinstenzeit beanstandete und langumstrittene Bild der Feindmarchallin, das früher distret an der Seite stand, prägt nunmehr breit und schwer in der Mitte der Szene, die es einen halben Akt lang geradezu beherrscht. Die äppische Ausstattung der Empfangsräume bei Fannal hat jetzt im wesentlichen gemalten (aber gut gemalten) Wänden in gelblicher Perspektive Platz gemacht. Man wollte offenbar sparen, aber man hätte sich eigentlich die ganze Neuinszenierung sparen können. Die Spielleitung von Gustaf Gründgens sorgte für eine lebendige Abwechslung des Dialogs und zeichnete sich durch manchen feinen Zug aus, ließ aber Naturlichkeit in den Gruppenbildungen vermissen. Statt der nunmehr hoffentlich endlich verschwundenen Treppen, Märl und ähnlichem kitschigem Alotria taucht eine neue Marotte auf: längere Solofolgen werden von einem freischwebenden Zettel aus gehalten, was einen höchst unglücklichen Eindruck macht. Als Feldmarschallin erreichte Frau Konchul nicht ihre Vorgängerinnen Margarethe Siems und Barbara Kemp, obwohl gerade sie das echte „moletierte“ Wiener Gesicht mitbringt. Sie schloß ihre Rolle deklamatorisch nicht voll aus und weiß die Sentimentalitäten nicht mit der bisherernewohnten Innigkeit zu erfüllen, erschließt aber den Ödret durch den schönen Klang ihres gepflegten Soprans. Marta Fuchs vom Dresdner Staatstheater hatte in der Titelrolle keinen feinen und seit Jahren enttäuscht. Obwohl sie nicht über die gleichwertige Stimme verfügt, machte sie doch einen vorzüglichen Eindruck, vor allem durch die ungemein laubere und genaue Art ihres Sings und durch die wohlthuende Ausgeglichenheit ihrer Stimme. An den Rollenrollen blühte ihre Höhe herrlich auf und in der Aussprache war sie der Feldmarschallin überlegen. Unverkennbar war ihre echte Musikalität, und mit großer Sicherheit führte sie ihre Rolle durch. Im Spiel, besonders in der Mimik, gab sie eher zu viel als zu wenig. Der Ochs von Verbenau, der in Paul Knüpfer und Leo Schützendorf bedeutende Vertreter hatte, ist jetzt an Fritz Frey übergegangen, der ihn weniger derb und laut ansetzt und in mehr in Behagliche und Liebendwürdige spielt, wobei er den breiten Wiener Volkshumor, den er glänzend durchführt, besser als seine Vorgänger trifft.

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus

Morgen Dienstag, Auerich: B. „Ridello“ von Deet- hoven mit Eugenie Burghard in der Titelpartie, Zauber, Dura, Nilsson, Hader, Angela Kolonial, Tschmer. Musikalische Leitung: Augustin; Regie: Meuser. Anfang 7 1/2 Uhr.

Mittwoch (28.), Auerich: B. „Die Nacht des Schicksals“ mit Florica Ursulec, Pottler, Schöffler, Nilsson, Ermold, Böhm, Jesska Koettlitz, Tschmer. Musikalische Leitung: Striegler; Spielleitung: Siegemann. Anfang 7 1/2 Uhr.

Die Besetzung der Uraufführung von „Mitternacht“ am Donnerstag (29.) ist die folgende: Mitternacht: Friedrich Pfadler; Frau Vina: Maria Gebotari; Dr. Gregor: Kurt Böhm; Mrs. Gregor: Elia Stünner; Woll: Martin Bremer; Ah Wong: Marta Fuchs; Wärdener: Ludwig Gubisch; Musikalische Leitung: Leo Bloch a. O. Inszenierung: Waldemar Siegemann; Einleitung der Ehre: R. M. Pombour; Wärdenerbild und Trachten: Emil Preetorius. Anfang 7 1/2 Uhr. Auerich Auerich.

Die am Donnerstag (29.) ausfallende Auerichvorstellung der Reihe B wird am Sonntag, dem 2. Oktober, mit einer Aufführung von „Mitternacht“ nachgeholt.

Am Mittwoch (28. September) beginnt die Ausgabe der Auerichkarten für die diesjährigen Ein- solenkonzerne an die bisherigen Auerichhaber. Die Karte ist geöffnet von vormittags 10 bis nachmittags 2 Uhr (Sonntag von 10 bis 2 Uhr). Bestellungen auf neue Auerich werden jederzeit bei der Taschenpost und bei der Verwaltung der Staatstheater, Taschenberg 3, L., entgegen- genommen.

+ Gallerie Remold (Schloßstraße). Anlässlich des Sinkens von Professor Max Lewand enthält die Gallerie A. B. eine umfangreiche Ausstellung seiner graphischen Werke, in der eine Reihe seltener Prosedrucke eine besondere Rolle spielen.

Vapens Ostpreußenreise

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 26. Sept. Reichsanwalt von Vapen feht am Dienstagvormittag von seiner Ostpreußenreise nach Berlin zurück. Sofort wird sich dann das Reichsfinanzamt mit der Frage beschäftigen, ob und in welcher Weise auf die herausfordernde Rede des französischen Ministerpräsidenten Gerriot geantwortet werden soll. Reichspräsident von Hindenburg wird am Dienstag oder spätestens am Mittwoch die neue Landwirtschafsaufsichtsvorordnung unterzeichnen. Sobald die Rotverordnung in Kraft getreten ist, werden alle Einzelheiten bekanntgegeben werden, über die heute noch nichts Näheres mitgeteilt wird.

Die Reichsbank in der dritten Septembertwoche

Starke Entlastung — Anhaltender Notendruck — Gold- und Devisenbestände um 2 Mill. RM. zugenommen — Notendruck 26,5 Proz. gegen 25,7 Proz. in der Vorwoche

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 26. September 1932 hat sich in der vergangenen Woche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 180,8 Millionen auf 3151,0 Mill. RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 108,9 Millionen auf 2078,7 Mill. Reichsmark, die Bestände an Reichsschatzwechseln um 0,3 Million auf 11 Mill. RM. und die Lombardbestände um 15 Millionen auf 102,5 Mill. RM. abgenommen.

An Reichsbankkonten und Rentenbankfaktoren zusammen sind 97,9 Mill. RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflohen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 92,8 Millionen auf 3504,0 Mill. RM., derjenige an Rentenbankfaktoren von 5,1 Millionen auf 109,0 Mill. RM. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankfaktoren auf 31,1 Mill. RM. erhöht.

Die fremden Wälder zeigen mit 358 Mill. RM. eine Abnahme um 55,9 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen haben sich um 2,1 Millionen auf 927,8 Mill. RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 0,4 Million auf 781,0 Mill. RM. und die Bestände an bedienungsfähigen Devisen um 1,7 Million auf 146,2 Mill. RM. zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und bedienungsfähige Devisen betrug am 23. September 20,5% gegen 25,7% am Ende der Vorwoche.

Eine Unterredung mit Hitler

London, 26. Sept. In einer Unterredung mit einem Vertreter der „Daily Mail“ richtete Hitler scharfe Angriffe gegen die Reichsregierung. Er habe es gar nicht nötig, so erklärte Hitler, gegen die Regierung zu agitieren. Er könne sich ruhig in die bayerischen Berge zurückziehen und die Politik verfolgen. Die Regierung von Vapen würde in der Zwischenzeit kein Propagandawerk für ihn durchführen. Die gegenwärtige Regierung sei auf Sand gebaut und nicht auf dem Volkswissen. Sie müsse wie ein Kartenhaus zusammenbrechen. Hitler wandte sich dann gegen das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung, unter der das Volk leiden werde. Er werde demnächst eine Erklärung veröffentlicht, in der das Wirtschaftsprogramm im ganzen und in den Einzelheiten behandelt werde. Das Programm sei in erster Linie zum Scheitern verurteilt, weil es nicht vom Vertrauen des Volkes getragen sei, und weil es die Lebenswichtige Frage der Vermehrung der Erzeugung nicht berührte. Die nationalsozialistische Bewegung würde einen anderen Plan für die Behandlung der wirtschaftlichen Fragen Deutschlands in Kraft setzen, der sicherlich die Zustimmung des Reichstages und des Volkes finden würde. Die Nationalsozialisten würden siegreich sein und Deutschland neues Leben und neue Größe bringen. Abschließend erklärte Hitler, auf die Worte eines Regierungsmitglieds Bezug nehmend, daß das Volk von den seit der französischen Revolution gelehrten wichtigen Grundfragen des Volkes von jetzt ab als nicht vorhanden betrachtet werden soll, daß die an der Macht Bestehenden, falls sie nicht verstanden, das Volk so zu behandeln, wie es vor der französischen Revolution behandelt wurde, einer Sache sicher sein können, nämlich, daß sie eine Revolution hervorgerufen werden, die möglicherweise noch heftiger sein wird als die französische Revolution.

Derliche

Praktische Vorführung

Vor Monaten bei die Notwendigkeit ein und seitdem ist in al worden. In den von bilden Preis der D Area einbezogen, in freiwillige Car roten Kreuz mit Resentlichkeit, die die gelang von Straßen Schutzmaßnahmen ge- hakt angepasste W des Neuhäbter G und das vom Bezirk Zimmer, erläutert

Man erlöh aber der Uebung, das den Wärdenerhof das Anfliegen weitere den durch einen Dop rauchentwickelnde Kam eite die erste Note- ploß in Klarmberei hand unter Führung del, und während n mehrmals überlag, n Pioniertrupp ein Tag von diesem eine Tele vertrieben Terrain a Gelände abgeteilt. W fen vertrieben Gente ährtete borgen, Verm darch auch in Allgeer bei wurden durch Be

Zwischen dem and Galschupl Arbeit. Tragbare, Verbände, Perzmittel hofferäte kommen dem, ob Verwendung hofleitorndas ange Dr. Zimmer außß eine verschiebenartig andms aus; so i Podengales ohne über Ruhe und Wä hührung, die man de burg selber noch

Die Uebung, die Kolonnenführer P r Nachschubmittel und lieh den Eindruck, auf dem Papier sel hcherheit schon ein a

— Juristische 24. Juli bis 12. Sep äische Staatsp von 3 jedoch nicht Grund der Schrift Die Absichten 24. Juli bis 10. S haben.

— Hiltke Dr des Vereins der B. erbenbauen (e. M.) verbandes der Uer hltal (Zell) u Amber leben am

— Zusammen vom Sonntag am Wärdener Strahe el überholen mit ein wagen in ein Motorrades fahren in voller Fahrt auf durch ein Bundes Motorrad wurde b gegen hatte geringe

Behandelnden Krat hatpflicht bedrohen mit der Selbsten nnd mit Mächtig Krankenfallen geb vullung der fassen aufkommen der Ra zum Wehren ein Lebensunmöglichkeit unfähiger Kranke bund ab. Die e öffentlichen Rechte Demanglung des manzband fordert herabsetzung des Kr fertigten Bestaum

+ Jahrestag ihrem Ehege Die ihre zweite E Uniu.-Prof. Dr. die Vertreter der erliche am Borat Berlin, der nach wachsenden d irische und das l sprach. Am Str glied Dr. v. Va dio in eigener g gende des am luis in Dresden, in italienischer S ten Meiz der w schloß sich ein I Italienfabren Friedrich Schnei römischen und it Anknäungen“.

— Richard Wagner in dem mit Dan mungswoll gesch liche Ausführu über die berühm Dants-Gandfähr bilden schaffm zahlreichen Dant gen wurden von hofe Behörden aufgenommen. laufenden Taus

+ Max O Anrechnung des O des Intendanten Max Halbe felt

— Dresdner Rühler auswärts. Das Dresdner Streifenort (Friedrich, Schneider, Althaus, Kroschke) ist von seiner zweiten Heile nach Niederbairisch-Indien, wo es wiederum eine de gekürzte Aufnahme fand, zurückgekehrt. Die führenden Wälder auf Java und Sumatra räumten das Quartier als eines der besten der Welt.

+ Die 92. Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte eröffnet. Vom 25. bis 29. September findet die 92. Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte in den Städten Mainz und Wiesbaden statt. Nachdem am Sonnabend die Ausstellung „Die Naturwissenschaften in der Abbildung“ durch einen Vertreter der Stadt Mainz und durch den Vorstand des Naturforschers und Ärztes der Gesellschaft übergeben worden war, ist am Sonntag die 92. Versammlung offiziell in der Stadthalle eröffnet worden. Nach einer musikalischen Einleitung begrüßte der Geschäftsführer Professor Schmittgen die aus allen Teilen Deutschlands an den Rhein gekommenen Gäste. Er betonte, daß man im vorigen Jahre auf der Rhinabbergt Tagung Mainz als Tagungsort gewählt habe, um dem Wälder zu bezeugen, wie stark das gesamte deutsche Volk mit dem Rhein verbunden sei. Nach der Begrüßung durch den Geschäftsführer sprach als Vertreter der hessischen Regierung Staatspräsident Adlung und als Vertreter der preussischen Regierung Regierungspräsident Dr. Commer. Darauf überbrachten die Oberbürgermeister von Mainz und Wiesbaden die Grüße ihrer Städte. Als Vertreter der naturwissenschaftlichen und medizinischen Vereine sprach Dr. Derrheimer. In der Schlussansprache betonte der Vorsitzende des Kongresses, Weheimer Medizinalrat D. Wscholl, daß es im Sinne der Vorrichtung liege, die Zusammenkünfte zwischen Kultur und Nation zu festigen, und daß die Tagung im Sinne dieser Zielsetzung stehen solle. Mit dem Deutschland- lied schloß die offizielle Eröffnungssitzung. Am Montag be- ginnen die wissenschaftlichen Sitzungen, in denen über 300 Vorträge gehalten werden.

+ Entschleunigung des Herzerverbandes in Hannover. Das Ergebnis der Berichterstaltung und der Beratung über das neue Kräfteführer zu einigen in der Hauptversammlung des Hartmannbundes einstimmig gefaßten Entschleunigungen, in denen es unter anderem heißt: Die Hauptversammlung des Hartmannbundes erklärt in dem neuen Rassenrat eine weitgehende Annäherung an die landespolitischen Ziele des Verbandes. Die erteilten Erlasse einer beruflichen Selbstverwaltung, die sich in dem neuen fassenärztlichen Rechte finden, verpflichten alle Teile der ärztlichen Organisation und jeden einzelnen Rassenarzt zu verständnisvoller Mitarbeit an der Erhaltung des wichtigsten Bestandteil der deutschen Krankenversicherung, der ärztlichen Hilfe als Schließung. Mit Bedauern muß jedoch die Hauptversammlung des Hartmannbundes feststellen, daß wesentliche Teile der von ihr vor Jahresfrist gemachten Reformvorschlüge unberücksichtigt geblieben sind. Die Herzerschaft vermag die Vorschriften, die zu einer Ein- trückerung des Arzneiverbrauchs nahezu ausschließlich den

Der heimliche Krieg

ROMAN VON KARL ELLMAR

Copyright 1932 by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

Anton Spohnagl rief sich zusammen. Zwanzigtausend Mark! Der Kolonialrat der Kammern und heimliche Abgeordnete der Kriminalpolizei sah einen Berg von Banknoten vor sich. Seine Finger schlugen bereits danach. Herrgott — zwanzigtausend Mark! Zwanzigtausend Mark!

Herr Wittich schlich den Baggertümel in den Kistenbecher und griff nach der Baggertüte. „Heute!“ kommandierte er.

Anton Spohnagl fuhr mit erregten Fingerringen in die Hosentaschen, in die Brieftaschen, in die Westentaschen. Vergebens. Aber da sah er auf dem Schreibtisch eine Bündelhandschachtel liegen. Er stürzte dienlich darauf zu und reichte dem Gewaltigen Feuer.

Ohne zu danken, sagte Heinrich Wittich hinter drei grauen Wandwolken hervor: „Ich fahre heute auf vierzehn Tage geschäftlich nach London. Wenn Sie mir nach meiner Rückkehr den Namen dieses Schweinehundes auf den Tisch legen, lasse ich Ihnen am selben Tage zwanzigtausend Mark auszahlen. Klar?“

„Der Generaldirektor!“ jubelte Anton Spohnagl auf. „Der nächste! Mein Sohn! Mein Sohn!“

Dans Wittich trat durch die didagepolierte Doppeltür: bleich, kalt, mit verschloffenen Gesicht, einen Schein von Angst in den Augen. „Warten Sie, Papa“, sagte er und blieb an der Tür stehen.

„Warten!“ machte der Vater und betrachtete den Sohn mit zusammengekniffenen Augen. „Warten! Du siehst reichlich übermäßig aus, Herr Julius. Wo warst du heute nacht? Hast du wieder auf dem Kurfürstendamm gebummelt?“

„Nein, Papa.“

„Das kann ich dir sagen, mein Junge“, bemerkte Heinrich Wittich trocken und drohend. „Wenn du die Nacht haben solltest, meine Abwesenheit zu weiteren Stunden auf dem Kurfürstendamm zu benutzen — dann komme ich wie ein Ungeheuer über dich. Die Ferkel, die ich dir neulich gab, als du bei Nacht und Nebel aus dem Haus geschlichen bist, wird die reinste Viehherde dagegen aussehen.“

Dans Wittich schielte mit zusammengekniffenen Augen. „Du wirst wie bisher die Nacht über neben dem Vanzerschrank in meinem Arbeitszimmer schlafen“, befahl der Vater. „Wehe dir, mein Junge, wenn ein Fremder an den Schrank herantritt! Du bewachst Millionen. Dummer! Das ist lässlich in den Kopf, Schick mir den Profuratien herein. Na — dann also Wiedersehen, mein Junge!“

Das „mein Junge“ sollte herzlich klingen, aber es kam kurz und grob heraus. Und ebenso kalt entgegnete Dans Wittich: „Auf Wiedersehen, Papa“, und ging hinaus, ohne eine Hand zu geben.

Heinrich Wittich sah seinem Sohne nach. Es war schlimm. Da hatte man nur diesen einen Jungen — und der schlug gar nicht in des Vaters Art. Er war kalt, schamlos, schon und immer wie ein geprellter Hund. Und seit neuestem lumpete er in Berlin herum. Heinrich Wittich wusste um den Grund: die Lässlichkeit in der Fabrik sagte dem Jungen nicht zu. Er schwärmte für gotische Kirchen, für alte Stadttore, für Erdenschlösser und moderne Parkpavillone. Er wollte Architekt werden, für Technik und Geschäftsführung hatte er keinerlei Interesse.

Der Profurat trat ein. Heinrich Wittich setzte wieder seine herrschaftliche Gesichtsmiene auf. „Was ist mit meinem Sohn?“ frugte er kurz. „Ist er zufrieden?“

„Ja wohl, Herr Generaldirektor.“

„Was heißt ja wohl? Immer sagen Sie ja wohl!“ fuhr Heinrich Wittich auf. „Der Junge soll schreien wie jeder andere. Es wird keine Ausnahme mit ihm gemacht.“

„Ja wohl, Herr Generaldirektor.“

Ein rascher Blick auf die Taschenuhr, die auf dem Schreibtisch lag, dann rief Wittich dem Profuraten nach: „Ich lasse den Personalchef bitten, sofort zu mir zu kommen.“

Unter der Polsterung erschien Wittichs Sekretär Kallweit, schon in Hut und Reifrocken. Er kreuzte den Handschuh über und sagte mit seiner unerschütterlichen ökonomischen Ader und der breiten Königsberger Mundart: „Es ist 3—1—1 zum Bahnhof. Herr Generaldirektor. Der Wagen ist vorgefahren.“

„Ich muß erst Herr Reich sprechen.“

„Jawohl“, erwiderte Otto Kallweit und hielt Wittich den Mantel hin, „aber dann möchten wir wohl, denn“ — gerade noch den Zug verpassen.“

Wittich schlüpfte in den Mantel. „Erst Herr Reich“, sagte er. „Es wird reichen.“

„Zum Bahnhof immer“, sagte der Sekretär ruhig, „aber zum Zug vielleicht nicht mehr. Es ist wirklich 3—1—1, Herr Generaldirektor.“

„Reisen Sie mich nicht, Kallweit“, brummte Wittich. „Re — ich mache bloß aufmerksam.“

„Der Herr Reich“, rief Wittich dem langsam eintretenden Personalchef zu, „kommen Sie rasch mit zum Auto, ich möchte noch eine Kleinigkeit mit Ihnen besprechen. Ach so, Augenblick.“

Wittich öffnete die Verbindungstür in das Zimmer, in dem Herr Reich wohnte. Er winkte mit der Hand, rief hinein: „Wiedersehen, Herr Reich. Gute Nacht. Wiedersehen!“ warf die Tür zu und sagte in raschem Gehen zu dem Personalchef: „Das Geschäftliche haben wir gestern eingehend besprochen, Herr Reich. Darüber hinaus möchte ich Sie noch um einen Gefallen bitten.“

Herr Reich nickte.

„Sie klingen eilig die Treppe hinunter“, rief Wittich wegen meines Jungen“, erklärte Wittich. „Nehmen Sie sich doch seiner etwas an. Ja. Der Bengel bildet sich ein, Wellenschmerz zu haben. Will Architekt werden. Schwärmt für alte Kirchen und so weiter. Sie wissen ja. Kein Interesse für die Fabrik. Stadttore sind schöner. Verlumpt seit neuestem seine Zeit auf dem Kurfürstendamm. Kammt mir Sorgen, der Junge. Also: kümmern Sie sich mal um ihn! Sie haben doch Einfluß auf Menschen.“

Herr Reich nickte. „Natürlich haben Sie Einfluß auf Ihre Mitmenschen. Man sieht es ja an Herr Kallweit, der wäre schon längst Sanatoriumsruhm, wenn Sie nicht wären.“

Die letzten Worte hatte Wittich bereits aus dem Fond des Kraftwagens gesprochen. Er nickte Herr Reich kurz zu und schloß den Schlag. Der Wagen fuhr über den Hof durch das Tor, der Portier stand mit abgewogener Schilddrüse wie ein Wachposten. Als die Limousine in die Straße einbog, fiel es Wittich ein: es war alles geregelt, er hatte sich um allen Verabredungen — nur natürlich von seiner Frau nicht.

„Halt!“ donnerte er den Chauffeur an. „Ich muß noch meiner Frau Bescheid sagen.“

Der Sekretär Otto Kallweit sagte behäbig: „Dann werden wir, denke ich, am besten mit dem nächsten Zug fahren.“

„Viel Spaß“, sagte Wittich unter dem Portal des Direktionsgebäudes, „natürlich haben Sie Einfluß auf Ihre Mitmenschen. Man sieht es ja an Herr Kallweit, der wäre schon längst Sanatoriumsruhm, wenn Sie nicht wären.“

Die letzten Worte hatte Wittich bereits aus dem Fond des Kraftwagens gesprochen. Er nickte Herr Reich kurz zu und schloß den Schlag. Der Wagen fuhr über den Hof durch das Tor, der Portier stand mit abgewogener Schilddrüse wie ein Wachposten. Als die Limousine in die Straße einbog, fiel es Wittich ein: es war alles geregelt, er hatte sich um allen Verabredungen — nur natürlich von seiner Frau nicht.

„Halt!“ donnerte er den Chauffeur an. „Ich muß noch meiner Frau Bescheid sagen.“

Der Sekretär Otto Kallweit sagte behäbig: „Dann werden wir, denke ich, am besten mit dem nächsten Zug fahren.“

„Viel Spaß“, sagte Wittich unter dem Portal des Direktionsgebäudes, „natürlich haben Sie Einfluß auf Ihre Mitmenschen. Man sieht es ja an Herr Kallweit, der wäre schon längst Sanatoriumsruhm, wenn Sie nicht wären.“

Die letzten Worte hatte Wittich bereits aus dem Fond des Kraftwagens gesprochen. Er nickte Herr Reich kurz zu und schloß den Schlag. Der Wagen fuhr über den Hof durch das Tor, der Portier stand mit abgewogener Schilddrüse wie ein Wachposten. Als die Limousine in die Straße einbog, fiel es Wittich ein: es war alles geregelt, er hatte sich um allen Verabredungen — nur natürlich von seiner Frau nicht.

„Halt!“ donnerte er den Chauffeur an. „Ich muß noch meiner Frau Bescheid sagen.“

Der Sekretär Otto Kallweit sagte behäbig: „Dann werden wir, denke ich, am besten mit dem nächsten Zug fahren.“

„Viel Spaß“, sagte Wittich unter dem Portal des Direktionsgebäudes, „natürlich haben Sie Einfluß auf Ihre Mitmenschen. Man sieht es ja an Herr Kallweit, der wäre schon längst Sanatoriumsruhm, wenn Sie nicht wären.“

Die letzten Worte hatte Wittich bereits aus dem Fond des Kraftwagens gesprochen. Er nickte Herr Reich kurz zu und schloß den Schlag. Der Wagen fuhr über den Hof durch das Tor, der Portier stand mit abgewogener Schilddrüse wie ein Wachposten. Als die Limousine in die Straße einbog, fiel es Wittich ein: es war alles geregelt, er hatte sich um allen Verabredungen — nur natürlich von seiner Frau nicht.

„Halt!“ donnerte er den Chauffeur an. „Ich muß noch meiner Frau Bescheid sagen.“

Der Sekretär Otto Kallweit sagte behäbig: „Dann werden wir, denke ich, am besten mit dem nächsten Zug fahren.“

„Viel Spaß“, sagte Wittich unter dem Portal des Direktionsgebäudes, „natürlich haben Sie Einfluß auf Ihre Mitmenschen. Man sieht es ja an Herr Kallweit, der wäre schon längst Sanatoriumsruhm, wenn Sie nicht wären.“

Die letzten Worte hatte Wittich bereits aus dem Fond des Kraftwagens gesprochen. Er nickte Herr Reich kurz zu und schloß den Schlag. Der Wagen fuhr über den Hof durch das Tor, der Portier stand mit abgewogener Schilddrüse wie ein Wachposten. Als die Limousine in die Straße einbog, fiel es Wittich ein: es war alles geregelt, er hatte sich um allen Verabredungen — nur natürlich von seiner Frau nicht.

„Halt!“ donnerte er den Chauffeur an. „Ich muß noch meiner Frau Bescheid sagen.“

Der Sekretär Otto Kallweit sagte behäbig: „Dann werden wir, denke ich, am besten mit dem nächsten Zug fahren.“

„Viel Spaß“, sagte Wittich unter dem Portal des Direktionsgebäudes, „natürlich haben Sie Einfluß auf Ihre Mitmenschen. Man sieht es ja an Herr Kallweit, der wäre schon längst Sanatoriumsruhm, wenn Sie nicht wären.“

Die letzten Worte hatte Wittich bereits aus dem Fond des Kraftwagens gesprochen. Er nickte Herr Reich kurz zu und schloß den Schlag. Der Wagen fuhr über den Hof durch das Tor, der Portier stand mit abgewogener Schilddrüse wie ein Wachposten. Als die Limousine in die Straße einbog, fiel es Wittich ein: es war alles geregelt, er hatte sich um allen Verabredungen — nur natürlich von seiner Frau nicht.

Als sie mit Vorreiß das Schlafzimmer wieder betrat, lag Herr Reich langausgestreckt auf dem Sofa, er hatte die Hand über den Augen liegen. Er hörte den seltsamen Schredenstrahl, den die Mutter ausstieß, hob mit Anstrengung die Hand und versuchte ein beglühendes Pächeln.

Frau Anneliese setzte sich neben ihren Jungen auf die Sofaante und nahm seine Hand. „Es wird bald vorüber sein“, tröstete sie, und dabei sah ihr die Angst aus den Augen. „Wohlgütig liegen, Junge, und ruhe dich ein paar Stunden aus.“

„Ein paar Stunden?“ feuchte Fris mit zusammengekniffenen Augen. „Sag' lieber ein paar Wochen oder Monate. Es ist wieder da.“

Er tastete mit den Fingern nach den Narben über dem linken Ohr, und dabei sagte er mit schmalen und blutigen Lippen: „Ich habe eine feuerglühende Fiebertage da drinnen. Sie drückt mir das Gehirn zusammen... Herr Reich!“

Seine Hand griff bei geschlossenen Augen nach dem Freunde, als wollte sie ihn zu sich heranziehen.

„Herr Reich!“ flüsterte er noch einmal.

Frau Anneliese trat vom Sofa zurück, sie machte Vorreiß Platz, und ihre vor Angst und Sorge verklärten Augen sahen auf Vorreiß wie auf den Erlöser. Vorreiß war der einzige Mensch auf der Welt, der ihrem armen Jungen helfen konnte.

Man brachte Fris Kallweit auf sein Zimmer. Die Kerze flackte. Professor Ruhmentamp kam. Frau Anneliese hörte die Rathschläge der Berühmtheiten und hörte sie nicht. Es konnte nur einer helfen und retten: Vorreiß.

„In diesem Zustand ist meine Anwesenheit verlos“, sprach Professor Ruhmentamp offen ein. „Eine Operation ist erst möglich, wenn Beruhigung eingetreten ist. Aber Sie wollen ja die Operation nicht wagen, gnädige Frau. Was ist das Abzweigen für ein merkwürdiger Mann, der bei Ihrem Sohne ist? Es strahlt eine Kraft von diesem Manne aus, ich glaube, sie liegt in seinen Augen.“

„Er ist meine einzige Hoffnung...“, antwortete Frau Anneliese Kallweit. „Der Vorreiß war mit meinem Jungen in Schweden, er hat ihn aus Ausland herausgebracht und ihn bisher immer geheilt.“

„Mit welcher Behandlung?“ frugte der Professor interessiert.

„Mit gar keiner“, sagte Frau Anneliese. „Nur mit seiner Anwesenheit. Er sitzt neben meinem Sohn und hält dessen Hand, das ist alles. Er wird ihn auch diesmal heilen. Aber davon glauben Sie als Chirurg nicht.“

„Erlauben Sie“, meinte Professor Ruhmentamp und griff nach seinem Out. „Es gibt Dinge, die über der heiligen Wissenschaft liegen. Wer das nicht anerkennt, weil er nur gerade Chirurgie oder Anatomie oder dergleichen ist, sieht über die Mauern seines Spezialtums nicht hinaus und ist ein kleiner Geist. Vielleicht ist dieser Vorreiß zur Zeit der beste Arzt für Ihren Sohn.“

„Das sagen Sie — der Chirurg?“

„Ja, das sagt der Professor der Chirurgie Doktor Ruhmentamp, gnädige Frau.“

Und im Dinausgehen fügte er noch hinzu: „Nebigend ein tapferer Junge, Ihr Sohn. Versteht auf die Zähne zu beißen. Beobachtung.“

6. Kapitel

Es war zehn Minuten vor sieben Uhr, der Kolonialrat Anton Spohnagl sah im Konstruktionsbüro der Kammernwerke mit Winkelschere und Ausziehfeder hinter seinem Schreibtisch. Aber er zeichnete nicht, seine schwarzen Augen wanderten über die obere Kante des Schreibtisches verstreut zu Fräulein Susi Mattan hinüber, die hinter dem Glasverschlag sah und mit linken Fingern auf der Schreibmaschine tippte. Es war höflich schwer, mit dem jungen Schreibfräulein unbeschadet in Blickverbindung zu treten, denn am Schreibtisch arbeitete Susis Vater, der Zeichner Gustav Mattan. Er schien überhaupt in der letzten Zeit Verdacht neigend zu haben, denn ab und zu sah er den runden Wiedermannsfuß, über dessen strahlende Platte sich ein paar einsame Särdelein zogen, und spähte mit hochgewachsenen Augenbrauen über die Brillenfassung hinweg nach seinem Töchterchen.

Fräulein Susi Mattan neigte den dunkelblonden Kopf mit der unternehmenden Schnippe an der Schläfe etwas mehr als notwendig zur Seite nach dem Diagramm auf dem Galter, blickte vorwiegend nach dem tiefergelegten Kopf des Vaters, von dem man nur die Särdelein weiter und rühte dann mit den Augen hinter eine Tischbreite weiter zu den dunklen Augenpaar, das schneidig über die Schreibtischfläche schaute. Sie kniff rasch ein Auge zu, streckte mit ammutiger Bewegung den Arm, blinnte auf die Armabdruck und tippte energisch weiter.

Der Kolonialrat Anton Spohnagl erhaschte noch einmal einen Blick: der ging zuerst zu ihm, dann zu Vater Mattan, und darauf glanz Fräulein Susi Schultern einmal fast in die Höhe. Spohnagl verstand die Geste, sie blieb: ach, Herr Spohnagl! Aber was wollen Sie? Ich muß in fünf Minuten mit Vater nach Hause gehen!

(Fortsetzung folgt.)

Zeichen der Zeit

Wagenut

Ungeheure Spannungen konzentrieren sich auf Sekunden. Dazu gehören gesunde Nerven, gesunde Organe.

Schlüter VOLLKORN-BROT

es ist ein Brot der Zeit!

Prof. Dr. Carl Dove, F. l. b.: Schlüterbrot gewährt auch nach Ansicht der Ärzte eine möglichst vollkommene Ausnutzung der im Getreide enthaltenen Nährstoffe.

Bellfedern-Dampf-Reinigung

Übernimmt unter Garantie für saubere und schnelle Wiederherstellung Dampf-Wasch-Anstalt Max Schöne

Waffelbruch

Waffelfabrik Kaiser Straße 92/94

Manjocks Bohnerwachs Dose Mk. 1.20, 6% Edeka-Rab.

Es gibt keine weißen Flecke, ist trillend, glättet, naß wischbar, hochglänzend, nicht fast geruchlos, sparsam

Drogerie Manjock, Ferdinandplatz, Ecke Viktoriastraße, Telefon 21545.

GRUNDIG

der Fachmann für Sie jetzt

Hauptstr. 25

Geogr. 1870 Haltestelle Dreikönigskirche
Tel. 51533 Autobus und Straßenbahn

Gediegene und praktische Geschenke zu Hochzeit, Jubiläum, Geburtstag etc.

Neuzzeitliche Trinkgläser, Ziergläser, Bowlen, Bier- und Weingläser

Kaffee-Geschirre ca. 200 verschiedene Dekore für 6 Pers. v. 3.- ab an für 12 Pers. v. 6.- ab an

Speise-Geschirre vornehme Sammelmuster erste Fabrikate für 12 Pers. ab 25.- ab

Kahlenberg & Hofmann Frauenstraße 5 Nähe Allmarkt 6% EDEKA

II Billig und gut!!

Echte Schlafzimmer ab 450 M.

Garnitur, mod. Entwurfe Besuch lohnt!

Stephanienstraße 40

Durch zuverlässige Beratung habe ich in meine 20jährige Praxis in eigener Kanzlei bei

Zahlungs-Schwierigkeiten

vielen Firmen Namen und Existenz erhalten

Synd. Dr. iur. A. Pfeißner, Dresden-A. 1
Weidstr. 31a / Telefon 1367, 12640

Pelz Wer billig kaufen will, kaufe jetzt!

Bitte beachten Sie meine 3 Schaufenster!

Zum Pfau Robert Gaidoczka Kürschnermeister
Telephon 21457 Dresden, Frauenstr. 2

Familien-Nachrichten

Ernst Hermann Behold

* 21. 5. 1875 Wirtschaftsbefizier † 24. 9. 1932

Dresden-N. 30, Köpchenbroder Straße 183

In tiefer Trauer
Anna verw. Behold geb. Adam
weist Hinterbliebenen

Beerdigung findet am Dienstag, dem 27. September 1932, nachm. 1/3 Uhr von der Friedhofshalle zu Alt-Rohdy aus statt.

Montag

Die Ki...
ber heilig...
sonden an...
sich die von...
Wiedererka...
gebeten.
nummehr r...
ein seite u...
fonten er...
stetnem W...
Derrichs v...
eintrüchti...
wieder sel...
Stübe. A...
wenn auch...
sund Beach...
gehend vor...
0,5 % höher...
für die hier...
der hierher...
für Berlin...
wieder Be...
loren sah...
weils auf...
und Wehler...
den mehr...
schmittlich...
seltz Tend...
Tag e...
Am V...
änderung...

Die Ki...
ber heilig...
sonden an...
sich die von...
Wiedererka...
gebeten.
nummehr r...
ein seite u...
fonten er...
stetnem W...
Derrichs v...
eintrüchti...
wieder sel...
Stübe. A...
wenn auch...
sund Beach...
gehend vor...
0,5 % höher...
für die hier...
der hierher...
für Berlin...
wieder Be...
loren sah...
weils auf...
und Wehler...
den mehr...
schmittlich...
seltz Tend...
Tag e...
Am V...
änderung...

Die Ki...
ber heilig...
sonden an...
sich die von...
Wiedererka...
gebeten.
nummehr r...
ein seite u...
fonten er...
stetnem W...
Derrichs v...
eintrüchti...
wieder sel...
Stübe. A...
wenn auch...
sund Beach...
gehend vor...
0,5 % höher...
für die hier...
der hierher...
für Berlin...
wieder Be...
loren sah...
weils auf...
und Wehler...
den mehr...
schmittlich...
seltz Tend...
Tag e...
Am V...
änderung...

